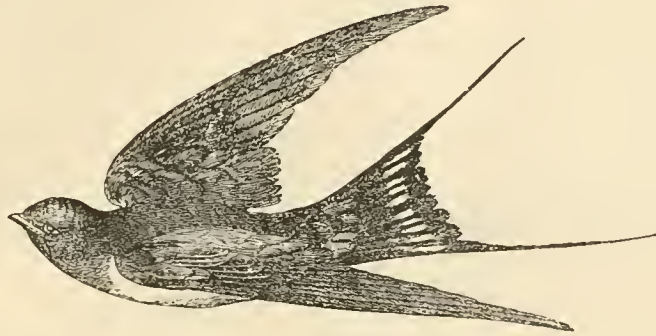


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pflege, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Redacteur: Dr. Friedrich K. Knauer.

October

1888.

Die „Mittheilungen“ des unter dem Protectorate Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Endolf stehenden „Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen in der Stärke von 2 Bogen am 15. jeden Monats. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. — 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Fricke in Wien, L. Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. — 1 Mark daselbst abgegeben. — Inserate 6 kr. — 12 Pfennige für die Stuch gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien, die Jahresbeiträge der Mitglieder an Herrn Dr. Karl Zimmermann, L. Bauernmarkt 11, alle anderen für die Redaction, das Secretariat, die Bibliothek u. s. w. bestimmten Briefe, Bücher, Zeitungs-, Werthsendungen, an die Redaction der „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines“: Wien, k. k. Prater, Hauptallee 1, zu senden. — Vereinslocale: (Bibliothek, Sammlungen, Redaction) k. k. Prater, Hauptallee 1. — Die mit Vorträgen verbundenen Monats-Versammlungen finden im grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften: 1., Universitätsplatz 2, statt. — Sprechstunden der Redaction und des Secretariates: Dienstag und Freitag, 2–4 Uhr.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.
Beitrittserklärungen (Mitgliedsbeitrag 5 fl. jährlich) sind an das Secretariat zu richten.

Inhalt: I. Fachwissenschaftliche und populäre Ornithologie: Aus dem Isergebirge. — Der Tannenheher im böhmischen Mittelgebirge. Von Hubert Panzner. — Ornithologisches aus dem Glocknergebiete. Von Franz Schmidt. — Rückblick auf die diesjährige Einwanderung des Steppenuhnes. — Zum diesjährigen Herbstzuge des Tannenhehers. — Ueber den Nutzen und Schaden der Eulen und anderer Mäusevertilger. — Ornithologische Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. Von Dr. F. K. Knauer. — Untersuchungen über das os pelvis der Vögel. — Einiges aus vergangener Zeit. Von Robert Eder. (Fortsetzung und Schluss.) — Notizen. — Literarisches. — Aus unserem Vereine. — Correspondenz der Redaction. — Inserate.

Aus dem Isergebirge.

Auf einer kleinen Ferienreise hielt ich mich Mitte August einige Tage in Klein-Iser auf. Daselbst erfuhr ich zu meinem grössten Erstaunen von zuverlässigen Leuten, dass bis zum Jahre 1887 keine Sperlinge hier nisteten. Zur näheren Charakteristik des Ortes und seiner Lage möge Folgendes dienen: Klein-Iser oder Wilhelmshöhe, ein ungefähr aus 40 zerstreuten Holzhäusern bestehendes Dörflein, liegt mitten im Gebirge auf einer welligen Hochfläche zwischen dem mittleren und südlichen Iserkamme. Die beiden letzteren sind ungefähr 100 Meter höher als das in seinem mittleren Theile 825 Meter über dem Meeresspiegel liegende Dorf und ganz bewaldet. Die waldfreie Fläche ist mit Gras be-

wachsen, das aber nur einmal im Jahre gemäht wird. Von Getreidebau ist keine Spur. Selbst die Kartoffel wird nicht angepflanzt, obwohl dieselbe noch ganz gut gedeihen würde. Die Bewohner finden in zwei daselbst befindlichen Glashütten Arbeit oder sind im Walde beschäftigt. Das Klima ist ziemlich rauh. Während des lang andauernden Winters liegt der Schnee an vielen Stellen bis mehrere Meter hoch; doch ist der Verkehr der bedeutenden Holzabfuhr wegen im Winter fast grösser als im Sommer.

Hier gab es also bis zum Jahre 1887 nur hin und wieder einige Sperlinge (*Passer domesticus*) als Durchzügler. Erst im Sommer des genannten Jahres siedelten

sich einige hier an, hielten sich aber nur in der Nähe der Glashütte auf.

Im Spätherbste befanden sich ungefähr 30 Stück da, welche nach Verlauf des gerade besonders schnee-reichen Winters bis auf 10—12 Exemplare zusammen-geschmolzen waren. Dagegen traf ich diese Allerwelt-bürger heuer, wenn auch nicht gerade häufig, so doch bereits über den ganzen Ort zerstreut. Auch der Feld-sperling (*Passer montanus*) wird im Herbste nur ver-z einzelt mit am Vogelheerde gefangen.

Lerchen (*Audax arvensis*) kommen im Frühjahr am Zuge hier vor, nisten aber nicht. Eigenthümlicher-weise finden wir jedoch ihre Nistplätze schon in dem gegen $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten, in nordnordöstlicher Richtung liegenden Gross-Iser in Preussen. Dieser genannte Ort liegt südlich von der grossen sumptigen Iserwiese, ist in seiner Anlage Klein-Iser ähnlich und besitzt eben-falls keinerlei Ackerbau. Vor mehreren Jahren (wahrscheinlich 1885) hielt sich sogar ein Wachtel-

paar den ganzen Sommer über dort auf. Ebenso nisten die Nebelkrähen wohl in Gross-, nicht aber in Klein-Iser.

Auf den Wiesen der beiden Orte traf ich grosse Schaaren meist junger Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) an, welche hier Spitzlerchen genannt werden. Dieselben gehören nebst den Hausrothschwänzchen (*Ruticilla titys*) zu den häufigsten Brutvögeln dieser Gegend.

Eine Streife auf den Flussuferläufer (*Aetitis hypo-leucos*), welcher auf den umfangreichen Sandbänken der grossen Iser in einer ziemlich ansehnlichen Zahl brütet, war leider fruchtlos, da derselbe wahrscheinlich in Folge der kürzlichen grossen Ueberschwemmung bereits sein Wohngebiet verlassen hatte.

In den Wäldern fand ich ausser dem lustigen Volke der gewöhnlichen Meisen (*Parus major, coerules, ater und cristatus*) nur den Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) und Gimpel (*Pyrrhula europaea*) vor.

Neustadt, September 1888.

Der Tannenheher im böhmischen Mittelgebirge.

Von Hubert Panzner.

In den Nummern 6, 7 und 8 der ornithologischen Mittheilungen bringt Herr W. Peiter eine Notiz über den Tannenheher, aus welcher hervorgeht, dass derselbe seit einigen Jahren Standvogel des hohen Erzgebirges geworden ist, und wird die Vermuthung ausgesprochen, dass diese Vögel rückgebliebene Wanderer seien.

Es sei mir gestattet, hier zu constatiren, dass nur wenige Meilen Luftlinie vom Erzgebirge, im sogenannten böhmischen Mittelgebirge, der Tannenheher schon in den 1860er Jahren Sommer- und jedenfalls auch Standvogel war.

Mein verstorbener Vater war von 1860 bis 1871 im Frühjahr im Revier Mersnitz auf der Domäne Bilin (böhmisches Erzgebirge) Revierförster und hatte ich damals schon Gelegenheit, anlässlich meines ersten Unter-richtes im Waidwerke die Bekanntschaft mit dem Tannen-heher zu machen.

Im Jahre 1864, als ich das erste Mal auf Ferien nach Hause kam, erhielt ich diesen ersten Unterricht; auf den jeweiligen späteren Ferien wurde fleissig fort-gesetzt und 1868—1870 prakticirte ich daselbst das Forstwesen.

So viel mir noch ganz gut erinnerlich, war *Nucifraga* dort ein recht häufiger Vogel, bei jedem Reviergange konnte man mehrere hören und sehen und war besonders der Radelstein im Centrum des kleinen Verbreitungsgebietes gelegen, wo er auch am häufigsten getroffen wurde.

Ursprünglich bildete die Birke gemischt mit allerhand Weichhölzern und dichten Haselgesträuche als Winterholz die vorherrschenden Bestände, die immer mehr und mehr regelrechten Fichtenculturen weichen mussten.

Diese Urbestände mochten wohl die meiste Anziehungskraft besonders zur Reifezeit der Haselnüsse geübt haben, was nicht ausschloss, dass man den Vogel eben so häufig in Fichtenbeständen antraf.

Es ist mir unmöglich, aus so langjähriger Erinnerung über die Lebensweise des Tannenhehers Mittheilung zu machen, umsomehr, als ich damals denselben höchstens als Schussobject betrachtete.

Mein verstorbener Vater, welcher als tüchtiger Jäger und Naturfreund sich jedenfalls ein Urtheil über die Schädlichkeit unseres Vogels bilden konnte, sah es sehr ungern, wenn ich einen schoss, da er ihn für harmlos und eher nützlich wie schädlich hielt.

Ich erinnere mich genau, dass ich den Tannen-heher oft nasse Wege und Blössen jedenfalls nach Würmern absuchen sah. Er war durchaus nicht scheu und sehr leicht anzuschleichen.

Im Jahre 1864 schoss ich während der Sommerferien als Anfänger 4 Stück, die darauffolgenden Jahre in Folge dessen, weil es mein verstorbener Vater sehr ungern sah, nur gelegentlich, und zwar:

1866 am 1. September ein Stück	} während der Ferien.
1867 - 3. " ein "	
1869 " 6. Mai ein Stück	} als Forstpracticant auf
1870 - 15. " zwei "	

einen Schuss während des Begattungsactes.

Da mein verstorbener Vater im Frühjahr 1870 trans-ferirt wurde, und in's Erzgebirge kam, hatte ich durch 13 Jahre Gelegenheit, dasselbe während verschiedener Ferien und späterer Urlaube kennen zu lernen, aber nie einen Tannenheher daselbst gesehen.

Mögen diese wenigen Zeilen als Notiz über das Verbreitungsgebiet des Tannenhehers gelten und sei zum Schlusse meinem Bedauern Ausdruck gegeben, dass es mir in jüngster Zeit nicht gelang, Herrn Victor Tschusi von Schmidhoffen einen Vogel aus dortiger Gegend auf seinen Wunsch zu verschaffen, da mir alle Verbindungen verloren gegangen sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Aus dem Isergebirge. 139-140](#)